



Das Bukowina-Institut widmet sich der Erforschung und Dokumentation von Geschichte, Landeskunde und Kultur der Bukowina in internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit von Geistes- und Naturwissenschaftlern, insbesondere Historikern, Literatur- und Sprachwissenschaftlern, Volkskundlern, Geographen, Soziologen und Politologen sowie Theologen aller Konfessionen.

SO FINDEN SIE UNS:

- In der Stadt folgen Sie dem Wegweiser „Universität“.
- Von der alten B17 (Haunstetter Straße) biegen Sie in die „Rumplerstraße“ ein und dann bei der ersten Ampel rechts.
- Von der neuen B17: Ausfahrt „Universität/Messe“ – bis zur zweiten Ampel, dann links abbiegen.
- Vom Hauptbahnhof aus erreichen Sie uns mit der Straßenbahn Linie 3 (Richtung Haunstetten-West P+R).
- Haltestelle „Bukowina-Institut/PCI“.
- Um den Eingang zu finden, fahren bzw. gehen Sie auf den großen „Bauhaus“-Parkplatz.
- Über der Eingangstür zum Institut ist eine große Hausnummer „97a“ angebracht.
- Das Bukowina-Institut befindet sich im 2. Stock.



AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN

Melden Sie sich für unseren Email-Verteiler an, um über aktuelle Veranstaltungen und Neuigkeiten informiert zu werden: info@bukowina-institut.de und besuchen Sie uns auf Facebook: [facebook.com/BukowinaInstitut](https://www.facebook.com/BukowinaInstitut)

Das Bukowina-Institut kooperiert mit einer Vielzahl in- und ausländischer Institutionen, darunter:

- Einrichtungen der Universität Augsburg, insbesondere FORUMOST, Sprachenzentrum und Universitätsbibliothek
- Europabüro des Bezirks Schwaben
- Bukowiner Universitäten Chernivtsi (Ukraine) und Suceava (Rumänien) sowie den mit dem Augsburger Bukowina-Institut partnerschaftlich verbundenen Bukowina-Instituten in Chernivtsi und Rădăuți
- ethnologischen und historischen Museen in der Bukowina
- Bildungseinrichtungen und Institutionen der Stadt Augsburg und der Region Schwaben

Das Bukowina-Institut wird gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Als gemeinnütziger Verein
freuen wir uns über Spenden
oder ehrenamtliches Engagement.

IBAN: DE 9172 0500 0008 1062 0856
BIC: AUGSDE77XXX
Stadtparkasse Augsburg
Bukowina-Institut e.V.

WORKSHOP

Dienstag 4. Juni und Mittwoch 5. Juni 2019

DIE CZERNOWITZER SPRACHKONFERENZ. IHRE REZEPTION IN FEUILLETON UND LITERATUR, IN PÄDAGOGISCHEN UND DIDAKTISCHEN SCHRIFTEN, IN LEHRBÜCHERN UND IN (DEBATTEN ÜBER) KINDER- UND JUGENDLITERATUR

(In Kooperation mit Prof. Dr. Bettina Bannasch und Prof. Dr. Alfred Wildfeuer, Universität Augsburg)



TeilnehmerInnen der Konferenz für die jiddische Sprache (Foto: Wikimedia Commons)

Jargon oder Nationalsprache, Vernakular- oder Kultursprache? Jiddisch musste sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts innerhalb der Sprachgemeinschaft wie außerhalb behaupten. Ein wichtiger Schritt war dabei die Erste Jiddische Sprachkonferenz, die 1908 in Czernowitz in der Bukowina stattfand. In der Folge blühte das jiddische Kultur- und Verlagswesen auf. Welche Rolle spielte die Sprachkonferenz? Welche Impulse gab sie und welche anderen Faktoren waren relevant? ForscherInnen aus dem In- und Ausland präsentieren die Ergebnisse ihrer Forschungen zur Rezeption der Czernowitzer Sprachkonferenz.

Das genaue Programm wird zeitnah auf unserer Homepage bekanntgegeben.

VORTRAG

Dienstag, 18. Juni 2019, 18:15 Uhr

„VIEL MISCHMASCH MITGENOMMEN“: DIE UMSIEDLUNGEN AUS DER BUKOWINA 1940 (PD Dr. Mariana Hausleitner, Berlin)



Ansiedlungsgebiete der Umsiedler aus der Bukowina bis Juli 1943 (Quelle: IdGL Tübingen, Entwurf: Karl-Peter Krauss, Kartografie: Richard Szydiak)

Im Herbst 1940 siedelte die Volksdeutsche Mittelstle Deutsche aus der Nordbukowina um, die seit Ende Juni zur Sowjetunion gehörte. Durch die Intervention des deutschen Generalkonsuls aus Czernowitz wurden ebenfalls viele gefährdete Rumänen ins besetzte Polen gebracht. Im Anschluss begann auch die Umsiedlung der nicht bedrohten Deutschen aus der Südbukowina, weil die Nationalsozialisten deutsche Siedlungsschwerpunkte an den Außengrenzen des Deutschen Reiches errichten wollten. Von den insgesamt 95.770 Umsiedlern aus der Bukowina kamen viele aus ethnisch gemischten Familien. Da diese nicht in Himmlers Plan zur Germanisierung passten, verblieben viele bis 1945 in den Lagern. Diejenigen, die angesiedelt wurden, sahen, wie ihretwegen zehntausende Polen vertrieben wurden.

Mariana Hausleitner studierte Geschichte, Politologie und Russistik in Berlin und promovierte zur „Nationalen Frage in der rumänischen Arbeiterbewegung vor 1924“ an der Universität Bremen. Einschlägige Publikationen zur Bukowina folgten. Hausleitner stellt an diesem Abend ihr im November 2018 erschienenes Buch vor.

VORTRAG

Dienstag, 25. Juni 2019, 18:15 Uhr

ZWISCHEN ROSENMARMELADE UND FAMILIENPORTRAITS. ÜBER DIE ARMENISCHE GEMEINDE IN DER BUKOWINA

(Der Vorsitzende der armenischen Gemeinde Suceava, Dr. Ioan Foit, zu Gast im Bukowina Institut)



Kloster Hagigadar, Suceava (Foto: Corina Derla, Bearbeitung: Katharina Haberkorn)

Die armenische Gemeinde in der Bukowina blickt auf eine mehr als 500jährige Tradition zurück. In Suceava gibt es nach wie vor die Kirche Sf. Simion. Zudem betreibt die Gemeinde das Kloster Hagigadar als religiöses Zentrum. Der Vorsitzende der armenischen Gemeinde, Ioan Foit, wird in einem Abendvortrag am Bukowina Institut über Traditionen seiner Gemeinde und das armenische Erbe in der Bukowina berichten. Eingebettet ist dieser Vortrag in eine Kooperationsveranstaltung u. a. mit dem INTEREG e.V. (Institut für Nationalitätenrecht und Regionalismus, München) und dem

Lepsiushaus in Potsdam, wo vom 28. bis 30. Juni ein Symposium über die Geschichte der armenischen Diaspora im östlichen und südöstlichen Europa vom Mittelalter bis in die Gegenwart stattfindet.

AUSSTELLUNG

Donnerstag, 4. Juli 2019 – Donnerstag, 19. Dezember 2019

#POSTKARTENFIEBER. SCHWABEN UND DIE BUKOWINA AUF DEM „INSTAGRAM“ DES 19. JAHRHUNDERTS

(In Kooperation mit dem Museum und der Galerie der Stadt Schwabmünchen)



Postkarten aus der Sammlung Kasparides (Foto: Anna Hahn)

Es geschieht in jedem Urlaub: Vom blauen Meer oder grandiosem Bergpanorama wird schnell ein Foto geknipst und per Instagram, WhatsApp oder Twitter in die Welt hinausgeschickt. Doch auch vor den Zeiten von Breitbandverbindung und Smartphone-Kamera konnten Touristen eine „catchy“-Kombination aus umwerfendem Bild und leicht prahlerischer Botschaft nach Hause senden – in Gestalt der Postkarte. Dieses kleine Stück Papier erlebte Ende des 19. Jahrhunderts ein „goldenes Zeitalter“ in Europa. Eine von Studierenden entwickelte

Ausstellung will diesem „Postkartenfieber“ nachspüren: Unsere Ausstellungstücke schlagen einen Bogen von Schwaben, vor allem Schwabmünchen, bis in die Bukowina.

Die Ausstellung ist bis zum 19. Dezember 2019 im Bukowina-Institut zu sehen (Montag bis Donnerstag, 8:30 – 15:30 Uhr). Der Eintritt ist frei.

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG Donnerstag, 4. Juli 2019, 19:00 Uhr

Zur Ausstellungseröffnung steht Ihnen die Leiterin des Stadtmuseums und Archivs Schwabmüchens, Sabine Sünwoldt gemeinsam mit Prof. Dr. Maren Röger und den Studierenden für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Für musikalische Untermalung und das leibliche Wohl wird gesorgt. Wir laden Sie sehr herzlich dazu ein! Der Eintritt ist frei.



Synagoge in Chortkiv, Ukraine (Foto: Christian Herrmann)

Veranstungsprogramm Januar – Juli

Програма заходу Січень – липень
Program de activități ianuarie – iulie

2019

AUSSTELLUNG Donnerstag, 17. Januar 2019 – Donnerstag, 20. Juni 2019

IN SCHWINDENDEM LICHT. JÜDISCHE SPUREN IM OSTEN EUROPAS (Von Christian Herrmann) (In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben)



Jüdischer Friedhof in Gura Homorului, Rumänien (Foto: Christian Herrmann)

Im Osten Europas, in einem Gürtel zwischen Baltikum und Schwarzem Meer, lebte einst die Mehrheit der europäischen Juden. Während des Zweiten Weltkriegs wurden sie von den deutschen Besatzern und ihren Helfern nahezu vollständig ermordet. Geblieben sind die Spuren früheren jüdischen Lebens: zerstörte oder zweckentfremdete Synagogen, überwucherte Friedhöfe, Grabsteine im Straßenpflaster, Spuren von Hausseen an den Türpfosten.

Die Fotoausstellung richtet ihren Blick auf Spuren jüdischen Lebens in der historischen Region Bukowina und ihren Nachfolgestaaten. Damit wollen wir zur weiteren Auseinandersetzung mit dem jüdischen Erbe der Bukowina anregen, die als das am stärksten multiethnisch und jüdisch geprägte Kronland der Habsburger Monarchie galt.

Die Ausstellung ist bis zum 20. Juni 2019 im Bukowina-Institut zu sehen (Montag bis Donnerstag, 8:30 – 15:30 Uhr). Der Eintritt ist frei.

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG Donnerstag, 17. Januar 2019, 19:00 Uhr

Wir laden Sie herzlich zur Ausstellungseröffnung am 17. Januar ein. Im Rahmen der Vernissage wird der Chor der ehemaligen Synagoge Kriegshaber unter der Leitung von Kantor Nikola David ein Konzert geben. Nach einer inhaltlichen Einführung von Dr. Katharina Haberkorn (Augsburg) wird der Künstler Christian Herrmann bei einem Glas Wein zum Gespräch bereitstehen.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

VORTRAGSREIHE jeweils Montag, 18:15 Uhr, Universität Augsburg, Hörsaal III

MEDIENEREIGNIS REVOLUTION Eine Vortragsreihe des Bukowina-Instituts und des IEK Augsburg im Rahmen des Colloquium Augustanum

Montag, 14. Januar 2019, 18:15 Uhr

VÖLKERFRÜHLING IN EUROPA: 1848 ZWISCHEN REVOLUTIONSMEDIEN UND MEDIENREVOLUTION (Univ.-Doz. Dr. Werner Telesko, Wien)

Montag, 28. Januar 2019, 18:15 Uhr

GRENZEN EINES MEDIENEREIGNISSES? ODER WARUM BAUERN DIE RUSSISCHE REVOLUTION 1917 IN IHREN TAGEBÜCHERN KAUM KOMMENTIERTEN (Prof. Dr. Julia Herzberg, München)

Revolutionen waren und sind Medienereignisse par excellence. Revolutionen benötigen die Vermittlung ihrer Ziele durch Flugblätter, Flugschriften, Zeitungen sowie in jüngerer Zeit auch durch Rundfunk, Fernsehen und Internet. Auf der anderen Seite werden sie aber durch die Medien auch erst zu Ereignissen gemacht und werden polarisierend diskutiert. Das Colloquium Augustanum zeigt diesen Zusammenhang in einer Reihe von Vorträgen auf, die zeitlich vom Bauernkrieg des frühen 16. Jahrhunderts über den Niederländischen Aufstand gegen die spanische Herrschaft, die Französische Revolution, die 1848er Revolutionen bis hin zur Russischen Revolution von 1917 reichen. Für die einzelnen Themen konnten renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewonnen werden, die allgemeinverständlich Einblick in ihre Forschungsergebnisse geben.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

KONZERT Dienstag 29. Januar 2019, 19:00 Uhr, Leopold-Mozart-Zentrum, Konzertsaal



Dmitri Schostakowitsch (Foto: CC-Lizenz)

SCHATTENSPIELER SCHOSTAKOWITSCH – ZWISCHEN KÜNSTLERISCHER FREIHEIT UND IDEOLOGISCHEM ZWANG (In Kooperation mit dem Leopold-Mozart-Zentrum)

Wie kann ein Künstler unter dem Druck des sowjetischen Regimes bestehen, ohne seine Identität aufzugeben? Erleben Sie einen Konzertabend mit den vielfältigen Werken von Dmitri Schostakowitsch (1906-1975), einem Komponisten, der sein Leben lang den politischen Zwängen gerecht werden musste und doch seine eigene Musik und Geschichte schrieb.

Mitwirkende: Studierende Klavier-, Instrumental- und Vokalklassen des Leopold-Mozart-Zentrums der Universität Augsburg, Master Musikvermittlung/Konzertpädagogik

18.00–18.45 Uhr: Historische und musikwiss. Einführung, LMZ, Raum 005, (Limbächerhaus, 3. Stock)

Alexander Weidle M.Ed. (Bukowina-Institut), Rahel Blick, Lioba Gebhardt, Stefanie Keßler, Susanne Müller, Mateusz Phouthavong (Master Musikvermittlung/Konzertpädagogik)

In der Pause findet ein Ausschank russischer Spezialitäten statt. Der Eintritt ist frei.

FILM Mittwoch, 30. Januar 2019, 19:00 Uhr

SPUREN VERSCHWINDEN (Walo Deuber) (In Kooperation mit Prof. Dr. Bettina Bannasch und Prof. Dr. Alfred Wildfeuer, Universität Augsburg)

„Alles war jiddisch. Und Jiddisch ist meins“, so lautet eine der vielen Aussagen von Überlebenden des Holocausts in der Ukraine. Zeitzeugen stehen in Walo Deubers Dokumentarfilm „Spuren verschwinden“ im Zentrum. Die Zuschauer erfahren von den unterschiedlichen Facetten des Lebens, von Lieben und Leiden. Klezmermusik erklingt und die jiddische Sprache ertönt, die einst mit zwölf Millionen Sprechenden eine Weltsprache war. Im Film eingeschobene literarische Texte von Joseph Roth, Rose Ausländer und Paul Celan verdeutlichen die Bedeutung dieses kulturellen Erbes.

Der Eintritt ist frei.

VORTRAG Donnerstag, 31. Januar 2019, 11:00 Uhr

DIE SUCHE NACH DEM RICHTIGEN WORT. PROBLEME BEIM ÜBERSETZEN VON AHARON APPELFELD INS DEUTSCHE (Anne Birkenhauer, Essen)

(In Kooperation mit Prof. Dr. Bettina Bannasch und Prof. Dr. Alfred Wildfeuer, Universität Augsburg)

Der Suche nach dem richtigen Wort hat sich Anne Birkenhauer, Dozentin und Übersetzerin hebräischer Sprache verschrieben. Biblische Anspielungen und die Mehrstimmigkeit in hebräischer Literatur weisen eigene Charakteristiken auf, die bei der Übersetzung ins Deutsche berücksichtigt werden müssen. Anhand der Werke des Bukowiners Aharon Appelfeld gibt Birkenhauer einen Einblick in die Herausforderungen eines Übersetzers der hebräischen Sprache. Die vielfach ausgezeichnete Werke Aharon Appelfeld thematisieren immer wieder das Schicksal der jüdischen Bevölkerung in einem multiethnischen Raum.



Anne Birkenhauer (Foto: Privat)

Anne Birkenhauer, geboren 1961 in Essen, studierte Judaistik und Germanistik an der Freien Universität Berlin. Sie leistet einen wichtigen und wertvollen Beitrag zum kulturellen Verständnis für die Gesellschaft Israels und wurde hierfür mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

SPRACHKURS Sprachkurse im Bukowina-Institut

Das Bukowina-Institut bietet Sprachkurse in den bukowinischen Sprachen Rumänisch, Ukrainisch und Russisch an. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an info@bukowina-institut.de. Die Kurse finden ab einer Mindestteilnehmerzahl von sieben Personen statt. Eine Anmeldung ist bis 15. April für das Sommersemester möglich.

Ein Kurs umfasst 14 Abende und kostet 120,00 € / 60,00 € ermäßigt.

AUSSTELLUNG Donnerstag, 25. April 2019 – Donnerstag, 26. September 2019
Vernissage: 25. April 2019, 19:00 Uhr



Einschusslöcher auf einer Straße in Mostar (Foto: Magdalena Gräfe)

Im Zuge einer universitären Exkursion entstand eine Sammlung aussagekräftiger Fotografien, welche die Spuren der Konfliktgeschichte einer multiethnischen Region einzufangen versuchen. Durch Treffen mit ZeitzeugInnen, HistorikerInnen sowie AkteurInnen der Zivilgesellschaft ergab sich auf der Reise ein Einblick in das interreligiöse und interkulturelle Alltagsleben der Bevölkerung. StudentInnen dokumentierten aus ihrem Blickwinkel das Gebiet, das vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart immer wieder Brennpunkt internationaler Krisen war. Der Eintritt ist frei.

VORTRAG Donnerstag, 9. Mai, 18:15 Uhr

DER HOLOCAUST IN DER UKRAINE (Prof. Dr. Dieter Pohl, Klagenfurt)

(In Kooperation mit dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben, dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte und dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin)



Denkmal für die 1941 von den Nazis zerstörte Synagoge in Lemberg, Ukraine (Foto: Katarzyna Madalska)

Der Holocaust in der Ukraine ist bei uns nahezu unbekannt, sieht man einmal vom Massaker von Babi Jar in Kiew, bisweilen auch vom Ghetto Lemberg ab. Aber ein Viertel aller Opfer des Massenmordes an den europäischen Juden stammt aus jenem Gebiet, das heute zur Ukraine gehört. Besonders in der Westukraine befanden sich viele große jüdische Gemeinden, in manchen Kleinstädten machten Juden die Hälfte der Bevölkerung aus. Die Kultur und Traditionen der jüdischen Gemeinden unterschieden sich erheblich, je nachdem, ob sie vorher zu Polen, zur Tschechoslowakei, zu Rumänien oder zur Sowjetunion gehörten. Unmittelbar nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion begann der Massenmord an den Juden in der Ukraine, vor allem zwischen August 1941 und November 1942 wurden nahezu alle jene ermordet, die die deutschen (und rumänischen) Besatzer als Juden ansahen. Im Vortrag soll der Kenntnisstand über den Holocaust in der Ukraine nachgezeichnet, aber auch wichtige Fragen erörtert werden, so nach der Reaktion der Juden und dem Verhalten der nichtjüdischen Gesellschaft unter einer radikalen Besatzung.

Dieter Pohl ist Universitätsprofessor für Zeitgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Ost- und Südosteuropas an der Universität Klagenfurt. Er ist einer der renommiertesten Experten auf dem Feld des nationalsozialistischen Judenmords und der Besatzungsherrschaft im östlichen Europa.

Der Eintritt beträgt 5 Euro; für Studierende ist der Eintritt frei.